



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

159. Von Jacob Grimm, 27. juli 1833

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

mhd. ziehen das adj. *eigen* vor, z. b. Wirnt. Wie mhd. gilt nun ahd. *mîn selbes* bei Kero, Notker u. s. w. Nur Otfried sagt nicht so, vielmehr *mînes selbes*, und ebenso *thînes, sînes, iues*. wie nimmt er diese wörter? der genitiv seiner persönlichen pronomina lautet *mîn, thîn*, er scheint also *mînes* für den gen. poss. und *selbes* für ein substantiv zu nehmen? oder ist *mînes* in dieser phrase wirklich der genitiv des persönlichen pronomens, der sich in andern dialecten so findet und auch die gleichheit des lat. *mei* mit dem gen. poss. *mei* für sich hat? *selbes* bliebe dann auch adjectiv. Diese ofriedische weise kommt nun hin und wieder noch im 12¹⁾ jahrhundert vor, in Lamprechts Alexander, in Rother, und Eneit; die abschreiber zeigen *selbes*²⁾ in Parzival, Iwein, Fridank p. Parz. 275, 30. Walth. 12, 35. Iw. 2475 (*selberes!*), ja das *selbes* steht auch, wenn das subject weiblich oder plural ist, z. b. Mar. 221 <210, 4>. *mit ir selbes bluote* und aus diesem häufigen genitiv *selbes* für alle geschlechter und numeri läßt sich das nhd. selbst vielleicht ebenso richtig, als aus der annahme einer steigerung herleiten.

159. Von Jacob Grimm.

Göttingen 27 jul. 1833.

Die letzten briefe aus Wiesbaden lauten besser als die früheren. In den ersten vierzehn tagen wollte Wilhelm gar noch keine wirkung von dem bad³⁾ spüren, jetzt aber hat sie sich eingestellt und er fängt an vertrauen zu fassen. Das wetter könnte wärmer sein, sonst aber sind ihm alle umstände günstig. Senator Thomas aus Frankfurt badet auch da und gewährt ihm eine menge bequemlichkeit. es werden ausflüge nach Biberich, Hochheim, Mainz gemacht und Wilhelm, der diese schöne natur noch nie so genossen hatte, ist entzückt davon.

Den Hincmar habe ich gestern aus der frankfurter bibliothek erhalten, nachdem ich einige tage vorher darum nach Paris geschrieben hatte. Hierbei die abschrift der blätter. von *Ferunt* <4, 20 Sievers> an war mir die vorrede neu und die *versus* ganz. Duchesne wird nicht mehr haben, als Eccard aus ihm, Duchesne aber alles aus Des Cordes,⁴⁾ dem

1) Gestrichen: „und 13“.

2) „selbes“ verbessert aus „es“.

3) „von dem bad“ verbessert aus „davon“.

4) Er ist der herausgeber des pariser Hincmar von 1615.

wir also die erste bekanntmachung dieses wichtigen stückes danken. (unser Duchesne ist gerade verliehen, um noch nachzusehen.) Die verse sind auch ganz hübsch und dem stil nach wohl des 9 jahrhunderts. Ob aber nun dieser sächsische, zum dichter wie Cädmon durch eine traumercheinung berufne, dichter der verfasser des Heliand war? die bearbeitung des Alten Testaments wäre auf jeden fall (nicht jedenfalls!)¹⁾ verloren; ein ungeheurer verlust für uns. Aber aus welcher handschrift mag Cordesius jene vorrede nehmen? sicher aus einer damals zu Paris vorhanden.

Der Reinhart besorge ich gefällt Ihnen wenig. druckfehler 1330 *köste* für *koste*.²⁾ 2089 *hêrren*. 2120 falsches comma, das hinter 2121 gehört. wahrscheinlich noch mehr versehen. die correctur der bogen fiel in die schlimme zeit.

Neulich fragte ich wegen Notkers *Roma* und *rûmisk*. auch Otfried hat *Ruma* I. 11, 2. und Hêl. 2, 15 <57>. 18 <63>. 21 <67>. 156, 14 <5126>. *Rumuburg* neben *Romanoliudi* 2, 13 <54>. Ags. zwar *Rom*, doch im lied bei Conybeare 16 <Widsiþ 69> *Rumvalum* und fries. *Rume*. As. 13 <5, 28 Richthofen>. Mhd. freilich *Rôme* fundgr. 142 <, 41>. 144 <, 4>. 190 <, 27>. Mar. 190 <200, 32>. 192 <201, 21>. Wh. 103, 13. 91, 30 pp. Den slaven *Rim* (= *Rîm*), litth. *Rymas*.

über *mîn selbes lîp* (*mei ipsius vita*) bin ich nun in einer anmerkung die Sie lesen werden³⁾ mit mir einig geworden. ebenso verhält sich *mîn eines* (*mei unius*), obwol ich hier kein *eines* für das femininum und den plural nachweisen kann.

Glauben Sie daß in der fünfzeiligen strophe des Morolt die vierte ungebundne zeile ursprünglich klingend sein mußte? sie ists gemeinlich, und da wo sie in dem schlechten text stumpf erscheint, ließe sich meistens emendieren. Das gedicht hat mir beim neulichen wiederlesen in aller seiner roheit doch sehr gefallen.

Schreiben Sie das nächste mal unter Ihren namen die wohnung; man will sie jetzt auf Berliner briefen haben und ich weiß sie nicht, beuge also dem möglichen irrthum von Naglers leuten durch andere mit angegebne kennzeichen vor. Ihr

J. Gr.

1) Vgl. Hertz, Karl Lachmann s. XXXVIII.

2) „*köste*“ und „*koste*“ verbessert aus „*kôsten*“ und „*kosten*“.

3) Zu Reinaert 1408.